Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 18. **Schwerte** Dienstag, 22. Januar 1901. **34. Jahrgang.**

Schutzzollpolitik — Hohenzollernpolitik.

Wenn die Zweihundertjahrfeier des Hohenzollern-Königtums unwillkürlich die Erinnerung an die unsterblichen Verdienste unseres Herrscherhauses um Preußen und Deutschland wachruft, so wird man auch der wirksamen landesväterlichen Fürsorge gedenken müssen, welche die großen Herrscher aus dem Hohenzollernhause dem heimischen Gewerbefleiß angedeihen ließen. In wie hohem Maße sowohl der Große Kurfürst, als auch Friedrich der Große sich die Entwickelung der gewerblichen Thätigkeit in ihren Ländern angelegen sein ließen, wie sorgsam bis ins Einzelne sie die Keime vorhandenen Gewerbefleißes pflegten und der Entwickelung entgegenführten, ist allgemein bekannt; minder bekannt dürfte sein, ein wie tiefes Verständnis auch Kaiser Wilhelm I. für die Bedürfnisse des heimischen Gewerbefleißes hatte und mit wie weitem Blicke er zu beurteilen wußte, was der deutschen Industrie not thut. Kaiser Wilhelm I. gebührt das Verdienst, zuerst an leitender Stelle auf die Notwendigkeit der Umkehr vom Freihandel zu einem vernünftigen Schutzzollsystem hingewiesen zu haben. Bereits bei Erörterung der Frage, ob Deutschland die Pariser Weltausstellung von 1878 beschicken solle, hat Kaiser Wilhelm auf die Bemerkung, daß die deutsche Industrie nicht in der Lage sei, mit Erfolg den Wettbewerb in Paris aufzunehmen und daher von der Beteiligung an der Weltausstellung keinen Nutzen zu erwarten habe, erwidert die deutsche Industrie zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit sich nicht entwickeln könne, so lange ihr der nötige Zollschutz fehle. „Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Auffassung Kaiser Wilhelms I. von der Notwendigkeit industrieller Schutzzölle unter den Triebfedern der Rückkehr zu einer nationalen Wirtschaftspolitik, wie sie in dem Dezemberbriefe des Fürsten Bismarck von 1878 skizziert ist, eine der hervorragendsten Stellen einnimmt, und man ist sonach zu der Auffassung berechtigt, daß die Schutzzollpolitik, unter der die deutsche Industrie sich zu herrlicher Blüte und zu so mächtiger Kraft entwickelt hat, im vollsten Sinne des Wortes Hohenzollernpolitik ist. Das Kaiserwort von dem gleichmäßigen und wirksamen Schutze aller Zweige der nationalen Arbeit knüpft an diese Hohenzollernwirtschaftspolitik Kaiser Wilhelms I. bedeutsam an und zeigt, daß der Enkel auch in diesem Punkte den Bahnen zu folgen gedenkt, welche, wie einst der Große Kurfürst und der große Friedrich, so jetzt auch Kaiser Wilhelm I. der deutschen Wirtschaftspolitik vorgezeichnet hat. So erfüllt die ruhmreiche Geschichte der Wirtschaftspolitik des Hohenzollernhauses unser Volk und insbesondere auch die deutsche Industrie mit unerschütterlichem Vertrauen für die Zukunft. Daß auch die Landwirtschaft sich der besonderen Fürsorge der Hohenzollernfürsten erfreut, ist zur Genüge bekannt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Kaiserliche Kabinettsordre an den Reichskanzler (Reichsmarineamt): „Der heutige Gedenktag lenkt Meinen Blick rückwärts in die Zeit des Kurfürstentums Brandenburg. Die stolze Flotte, welche der Kurfürst erstehen ließ, hat unter dem Roten Adler ihre vielseitigen Aufgaben zum Ruhme des engen Vaterlandes mit Erfolg und Geschick gelöst. Unter Preußens Königen ist sie neu erstanden. Der 200jährige Gedenktag, vor dessen Feier wir stehen, findet sie in lebenskräftiger Gestaltung im neuen Deutschen Reiche wieder. Bei den immer wachsenden Aufgaben, von denen Meine in der Entwickelung begriffene Flotte steht, bedarf sie einer nie rastenden zielbewußten Arbeit, um zu einem so starken Werkzeuge für das Deutsche Reich zu werden, wie es meine Vorfahren auf dem preußischen Königsthron in der Armee besaßen. Die wichtigste Bedingung hierfür ist schon erfüllt. Der Geist des Schöpfers jener alten Flotte, der Geist des Großen Kurfürsten hat sich vererbt auf die neue Schöpfung und ist in ihr lebendig. So fühle ich Mich an dem heutigen Gedenktage des Königreichs Preußen auch mit Meiner Marine aufs neue verbunden und es gereicht Mir zur Freude, ihr als sichtbaren Ausdruck dessen eine besondere Auszeichnung zuteil werden zu lassen, indem ich bestimme, daß auf Koppel- und Schärpenschloß in Meiner Marine Mein Namenszug getragen wird. Ich beauftrage Sie, vorstehendes zur Kenntnis der Marine zu bringen." — Ein weiterer Erlaß des Kaisers lautet: „Ich will Meiner Marine den holländischen Ehrenmarsch für Trommler und Pfeifer mit der Maßgabe verleihen, daß die Marineteile allein berechtigt sein sollen, diesen Marsch an Bord und zu Lande stets zu spielen."

— Die Antwort des Kaisers und Königs auf die Ansprachen der Vertreter der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg bei der zweihundertjährigen Feier des Königsreichs Preußen lautete, wie folgt: „Werte und geehrte Herren! Von tiefem Danke gegen Gott ist Mein Herz erfüllt, wenn Ich auf die zwei Jahrhunderte der Geschichte Meines Hauses und des Vaterlandes zurückblicke, die heute sich vollenden. Unter des großen Königs Führung glorreich emporgestiegen, in schwerster Prüfung, edlem Golde gleich, geläutert und bewährt, richteten Fürst und Volk in einem Kampfe voll hingebender Vaterlandsliebe des Staates Größe wieder auf, fügten neue Macht ihm hinzu. Nach langer Friedensarbeit ward uns durch Gottes Gnade des deutschen Vaterlandes Einheit. Der unvergänglich lebt in den Herzen des Volkes, Kaiser Wilhelm der Große, wurde des deutschen Reiches Begründer! In Leid und Freud, in Krieg und Sieg sind Preußens König und Volk zusammengewachsen, fest und unlöslich, von dem einen Gedanken getragen, jeder an seinem Teile dem Vaterlande zu dienen. Doppelt fühlt in dieler feierlichen Stunde Mein landesväterliches Herz das Verlangen, Meinem Volke zu danken für die durch die Jahrhunderte bewährte Treue und Hingebung, und Gott anzuflehen, daß er auch ferner mit seinem Segen Volk und Vaterland geleite! Sie aber, des Stammlandes des Königtums und der alten Krönungsstadt Vertreter, am heutigen Tage hier zu sehen, gereicht Mir zur besonderen Freude. Ein Jahrhundert ist dahingegangen, als Mein in Gott ruhender Vorgänger auf dem Thron, König Friedrich Wilhelm III., aus Anlaß der ersten Säkularfeier des Königreichs durch die Kundgebung an die ostpreußischen Stände vom 1. Januar 1801 die Statue König Friedrichs I. „zum immerwährenden Denkmal gegenseitiger Liebe und Treue" widmete. Nicht ahnen konnte der König, als er diese Worte sprach, wie bald die Zeiten kommen sollten, diese gegenseitige Liebe und Treue erneut zu bethätigen! In jenen Jahren der herbsten Prüfung, die unserem Vaterlande beschieden, waren es die Ostpreußen, in deren Haus und Herzen die königliche Familie sicher ruhte, und die Ostpreußen wiederum waren es, die, als die Morgenröte einer besseren Zeit anbrach, vorangingen in einer vaterländischen Erhebung, wie sie reiner, edler, opferbereiter die Welt nicht gesehen! Eine Geschichte wie diese ist ein Denkmal fester wie Erz, und so weiß Ich, aus wie treuem Herzen die Wünsche kommen, die Sie soeben Mir ausgesprochen haben. Treue um Treue! Dankbar werde ich allezeit im Herzen halten, was die Provinz für König und Vaterland gethan hat und gern ihr Meine landesväterliche Huld und Fürsorge gewähren. So entbiete Ich ihr auch heute Meinen Dank und königlichen Gruß und ersuche Sie, geehrte Herren, dies allen Denen kund zu thun, die Sie entsandt haben!

— (Reichstag). Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wurde Montag fortgesetzt. Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.) begrüßte die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren und trat für Zulassung der Frauen zur Immatrikulation an allen deutschen Universitäten ein. Abg. Hitze (Ztr.) verteidigte seine Partei gegen Vorwürfe der Sozialdemokraten. Abg. Franke (natl.) verlangte eine Unfallversicherung für die bei Rettung aus Feuersgefahr verunglückten Personen. Abg. Dr. Pichler (Zentr.) beschuldigte die meiningensche Regierung, daß sie die Gesetze betr. Verbot der Phosphorzündholzfabrikation nicht beachte. Geh. Rat Ziller stellte dies entschieden in Abrede. Abg. Schwarz (b. k. P.) wünschte Mindestruhezeit für das Bäckereigewerbe. Abg. Bassermann (natl.) erklärte, daß seine Partei die Notwendigkeit eines höheren Zollschutzes für die Landwirtschaft anerkenne. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag verschoben.

— (Abgeordnetenhaus). Am Montag begann die zweite Etatsberatung. Eine ganze Reihe von Etats gelangte zur Annahme. In der Erörterung kamen Wünsche nach Besserstellung der Forstbeamten, nach einem Reichslotteriegesetz u. s. w. zum Ausdruck. Die Regierungsvertreter erklärten, die Gehaltsaufbesserung sei abgeschlossen, die Mißstände im Lotteriewesen würden nach Möglichkeit beseitigt, gegen Waldbrände sollen weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Der Finanzminister habe für den Fall des Bedarfs eine Nachprägung der Krönungsmünzen angeordnet. Dienstag: Fortsetzung der Beratung.

— Ueber die Neuuniformierung der Armee wird der „Spand. Korr." als verbürgt noch Folgendes mitgeteilt: „Das graubraune Tuch, welches das bisherige blaue des Rockes ersetzen soll, wird auch für die Beinkleider verwendet; die gleiche Farbe hat auch der Stoff der Mütze. Die Koppel wird aus braunem Leder gefertigt; das Koppelschloß aus blankem Metall kommt in Fortfall und wird durch eine dunkelfarbige Schnalle ersetzt. Der Helm hat nicht mehr schwarzes, blankes Leder, sondern erhält eine ähnliche Farbe wie das Tuch. Das besonders Charakteristische an der neuen Uniformierung ist die Ausschaltung jedweden blinkenden Gegenstandes an der Verkleidung. Von Kopf bis zu Fuß erscheint der Soldat fortan in nahezu gleicher, möglichst unauffälliger Färbung. Von der bevorstehenden Aenderung in der Uniformierung der Truppen sind die Bekleidungsämter bereits in Kenntnis gesetzt, um sich darüber auch mit den Lieferanten ins Einvernehmen zu setzen. Indes werden sämtliche alten Vorräte aufgebraucht. Ich kann übrigens bestimmt versichern, daß es sich bei den Versuchen der neuen Uniformierung, die insbesondere bei den Skammmannschaften der Infanterieschießschule angestellt werden, nicht um Bekleidungsstücke für die ostasiatischen Truppen, sondern um die Ausrüstung unserer einheimischen Landarmee handelt."

— Anläßlich des Krönungsjubiläums sind an 3772 Personen — die höchste bis jetzt erreichte Ziffer — Orden verliehen worden, u. zwar der Schwarze Adlerorden an 1 (Oberpräsident von Schlesien), der Rote Adlerorden an 1821, der Kronenorden an 660, der Hohenzollernsche Hausorden an 55 (der Adler der Inhaber an 25), das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens an 103 und das Allgemeine Ehrenzeichen an 1133 Personen. Auf das Offizierkorps entfallen 40 Prozent der Ordensverleihungen.

— Von den folgenden vierzig, im Herzogtum Preußen bereits 1701 angesessenen Familien war je ein Vertreter, und zwar derjenige, welcher vom Heroldsamte als Haupt des ältesten Zweiges der Familie bezeichnet worden zur 200jährigen Krönungsfeier nach Berlin geladen: von Auer, von Below, Rogalla von Bieberstein, Graf Borcke, von Brandt, Brausewetter, Bronsart von Schellendorff, Graf Dönhoff, Graf Dohna, Graf Eulenburg, Graf Finck von Finckenstein, Frhr. von der Goltz, von Gottberg, von der Groeben, von Hippel, von Kalckstein, Graf Kalnein, Graf Kanitz, von Knobloch gen. Frhr. von Hansen-Aubier, von Kreytz, von Kunheim, Graf Lehndorff, Panzer, von Perbandt, Perkuhn, von Plehwe, von Reibnitz, Rhode, von Saucken, von Schenck zu Tantenburg, Graf Schlieben, Frhr. v. Schrötter, Graf Schwerin, Stach von Goltzheim, Frhr. von Trettau und Graf von der Trenck.

— Die Thüringische Landesversicherungsanstalt, die schon einer geringen Anzahl von Baugenossenschaften den für ihre Zwecke erforderlichen billigen Hypothekenkredit gewährt hat, sucht jetzt die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern dadurch zu fördern, daß sie Sparkassen und Landeskreditanstalten, die sich ihren Bestrebungen anschließen, das zur Beleihung von neu errichteten Arbeiterwohnhäusern bis zu 60 Prozent des Taxwertes erforderliche Kapital gegen 3prozentige Verzinsung zur Verfügung stellt. Sie stellt dabei nur die Bedingung, daß den Darlehensnehmern mehr als 3½ Prozent Zinsen nicht angesonnen werden (ein Zusatz von ¼ Prozent ist zur Deckung der Unkosten und etwaiger Verluste gestattet), daß die Häuser im Besitz von Versicherten sind, etwaige Mietwohnungen nur an solche abgegeben werden, und daß bei Bemessung der Miete auf den billigen Zinsfus Rücksicht genommen wird. Dieses Vorgehen bietet gute Aussichten auf Erfolg, namentlich da auch mehrere Sparkassen und Landeskreditanstalten, der Anregung der Versicherungsanstalt folgend, die Begünstigung des Baues von Arbeiterwohnungen in der erwähnten Weise sich angelegen sein lassen.

— Der sonst sehr unparteiisch gothaische „Hofkalender" hat ausnahmsweise einmal für die Engländer Partei ergriffen. Unter „Englische Kolonien" verzeichnet er Seite 715 die "Oranje-River Colony, Gouv. (. . . .) . . . . — Polizeitruppe Baden-Powell, Gen.-Maj." „Vaal River Colony, Gouv. . . . . — Polizeitruppe, Baden-Powell, Gen.-Maj." Bei den Artikeln, die die betr. Republiken an der früheren Stelle behandeln, ist zu lesen: „der Freistaat wurde am 28. Mai 1900 unter dem Namen Oranje-River-Colony dem Britischen Reiche einverleibt" und „die Südafrikanische Republik wurde am 1. September 1900 dem Britischen Reiche als Vaal-River-Colony einverleibt." — Rein völkerrechtlich handelt es sich hier um eine Unrichtigkeit. Die Republiken sind für das Ausland so lange selbständige Staatswesen, als ihre Einverleibung nicht amtlich angezeigt und zur Kenntnis genommen ist. Bekanntlich ist weder das eine noch das andere geschehen. Im Augenblick fordert die obige Notiz zu Spott heraus. Der neue Gouverneur hat so wenig in der ihm übertragenen Kolonie zu sagen, daß er sogar Vorkehrungen treffen muß, um seine bisherige Residenz, die 1200 Kilometer von seinem zukünftigen Gouvernement entfernte Kapstadt, vor dem sie bedrohenden Feinde zu schützen, und der sogenannte „Gouverneur der Polizeitruppe." der Gen.-Maj. Baden-Powell befindet sich so wenig wie der Zivilgouverneur in dem Lande, in dem er die militärische Verwaltung leiten soll.

— Die Gesamtzahl der Obdachlosen in Berlin betrug im Monat Dezember 50 554 und zwar 45 375 Männer und 5 179 Frauen. Im Familienobdach fanden im genannten Monat 181 Familien (bestehend aus insgesamt 58 Männern, 163 Frauen, 144 Knaben, 150 Mädchen und 32 Säuglingen) Unterkunft.

Der Goethe-Bund hat an den Reichstag eine Petition um Beseitigung der Theaterzensur durch Reichsgesetz gerichtet. Die Theaterzensur wird als in praktischer Beziehung unwirksam, schädlich und unnötig und als im Interesse der nationalen Kultur grundsätzlich verwerflich bezeichnet.

—Der Titel „Sanitätsrat" war dem Augenarzt Dr. Steffan in Marburg von der preußischen Regierung ohne sein Zuthun und ohne sein Wissen verliehen worden. Dr. Steffan nahm den Titel an, protestierte aber gegen die Zahlung von 300 Mark Stempelsteuer für diese Verleihung und strengte wegen der Stempelsteuerforderung eine Klage wider den preußischen Fiskus an, die in allen drei Instanzen zu Ungunsten entschieden wurde. Dr. Steffan erklärt im „Aerztl. Vereinsbl.," daß er nunmehr der Regierung gegenüber aus freien Stücken auf den Titel „Sanitätsrat" Verzicht geleistet und das Patent wieder an die Regierung zurückerstattet habe. Er weist darauf hin, daß in der ersten Zeit nach Erlaß des Stempelsteuergesetzes von 1895 für die Verleihung des Titels „Sanitätsrat" eine Stempelsteuer im Betrage von 300 Mark nicht erhoben worden ist, die Stempelsteuer wurde vielmehr von vornherein „im Gnadenwege" auf 20 Mark ermäßigt. Die Verleihung des Titels „Justizrat" erfolgt stempelsteuerfrei.

— Das sozialdemokratische Gerede vom militärischen „Moloch," der alle Einnahmen verschlinge und für Kulturaufgaben u. s. w. nichts übrig lasse, wird durch einen Blick auf den Etat widerlegt. Von den 2240 Millionen Mark, welche das Reich verausgabt, kommen nur 680 Millionen auf das Militärbudget, während 1560 Millionen für nichtmilitärische Zwecke verausgabt werden, ungerechnet die Ausgaben der Selbstverwaltungskörper (Städte, Kreise, Provinzen).

— In Konitz haben am 17. d. Mts. Massenhaussuchungen stattgefunden, die indessen nichts Verdächtiges oder Auffälliges zu tage gefördert haben. Während die Durchsuchungen im vollen Gange waren, trafen mit dem 3 Uhr-Courierzuge nachmittags ungefähr 15 Kriminalbeamte aus Berlin ein, die zunächst das in unmittelbarer Nähe des Mönchsees und der Synagoge belegene Kronheid'sche Grundstück einer gründlichen Durchsuchung unterwarfen. Im Anschluß daran wurden das Lewy'sche und das Caspari'sche Haus nochmals auf das Eingehendste untersucht. — Mehrere Knaben bekundeten, sie hätten am vergangenen Sonnabend einen verdächtigen Mann in der Nähe des Lustgartens gesehen, wo am Tage darauf bekanntlich die Beinkleider des Ernst Winter gefunden wurden; dieselben wurden heute auf ergangene Anzeige dem jüdischen Handelsmann Studinski gegenübergestellt, und erklärten auf das Bestimmteste, daß Studinski jener verdächtige Mann gewesen sei. Der Bürgermeister Deditius erklärte darauf den Genannten für verhaftet; später wurde derselbe aus Gründen, die nicht näher zu erfahren waren, wieder auf freien Fuß gesetzt.

England.

= Die Vorgeschichte der Krankheit der Königin Viktoria: Die Nachricht von der Krankheit der Königin Viktoria kam der Oeffentlichkeit völlig überraschend. In Hofkreisen freilich wurde der völlige Zusammenbruch der Gesundheit der Königin bereits seit einiger Zeit vorausgesehen. Die Aufregung, in die die südafrikanischen Wirren die Königin versetzten, der Verlust lieber Angehörige, die schwere Erkrankung der Kaiserin Friedrich beeinträchtigten den Gesunheitszustand der Königin immer mehr. Einige Wochen, bevor sie Windsor-Castle verließ, um sich nach Osborne zu begeben, wurde die Veränderung in ihrem Befinden ganz augenfällig. Das Vorhandensein einer bestimmten Krankheit konnte man freilich nicht feststellen, und auch amtliche Nachrichten wurden nicht ausgegeben. Den ersten Krankheitserscheinungen folgte eine Erkältung, die einige Tage dauerte, dann trat ein kleiner Anfall von Rheumatismus auf. Als dieser bald vorübergeggangen war,fiel es auf, daß die Königin die bis dahin beobachtete strenge Regelmäßigkeit ihres Lebens aufgab; sie ging früher als sonst zu Bett und stand später auf. Ihr Schlaf war unregelmäßig, sie verlor den Appetit und hütete öfters tagelang das Zimmer. Man hoffte, daß die Reise nach Osborne und ein Landaufenthalt in Eimiez eine allmählich Wiederherstellung der Kräfte zur Folge haben würde. Aber die Schwäche der Greisin nahm zusehends zu. Am Donnerstag war ihr Zustand sehr besorgniserregend, doch erst am Freitag entschloß man sich, als keine Besserung eintrat, ein amtliches Bülletin auszugeben.

Frankreich.

= Die Bevölkerungs bewegung Frankreichs im Jahre 1899 ist im allgemeinen nicht ungünstig zu nennen, wenn schon sie hinsichtlich des bereits seit 20 Jahren sehr schwachen natürlichen Bevölkerungszuwachses des Landes eine wesentliche Besserung nicht zur Folge gehabt. Es betrugen die Eheschließungen 295 752 (284 373) — die eingeklammerten Zahlen geben den 10jährigen Durchschnitt von 1889 bis 1898 an —; die Scheidungen 7 179 (6 287); die Geburten ehelich 772 657 (782 820), außerehelich 74 970 (74 552), insgesamt 847 627 (857 372), Totgeburten 39 860 (41 750), Bevölkerungszuwachs durch Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle 31 349 (28 140). (Der Zuwachs in Deutschland betrug bekanntlich gegen 800 000).

Venezuela.

= Die Beziehungen zwischen Venezuela und der nordamerikanischen Union sind sehr gespannt. Die nordamerikanische Bermudez-Asphaltgesellschaft hatte die Vertragsbedingungen nicht eingehalten, weshalb ihr vom Präsidenten Castro die Konzession entzogen und einer anderen nordamerikanischen Gesellschaft übertragen war. Da der nordamerikanische Gesandte Loomis an der Bermudez-Gesellschaft beteiligt war, so hat er es durchgesetzt, daß die Union an Venezuela eine Art Ultimatum richtete. Das Endziel der Union ist hierbei, die den Orinoko-Handel beherrschende Insel Barima in ihre Gewalt zu bekommen. Wie man sieht, lautet die Monroe-Doktrin jetzt nicht mehr: „Amerika den Amerikanern!", sondern: „Nord- und Südamerika den Nordamerikanern!"

England und Transvaal.

+ Die militärische Situation in der Kapkolonie ist derartig ungeklärt, und zwar sowohl für die Buren wie für eie Briten, daß es nicht leicht ist, ein richtiges Bild der ganzen Lage zu schaffen. Auf englischer Seite nehmen nach den letzten Telegrammen die Mobilisation und die Organisation der in fieberhafter Eile zusammengelesenen Truppen ihren Fortgang. Freilich ist der Ausfall der Anwerbungen von Freiwilligen weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ueber die Verteilung der britischen Truppenkörper verlautet so gut wie garnichts. Auf englischer Seite befürchtet man, daß die Buren keinen geschlossenen Angriff unternehmen und sich überhaupt nicht fassen lassen werden, indem sie nach bewährter Taktik sich wenn es not thut, in kleinere Abteilungen auflösen, wie sie es zum teil bereits gethan haben, und auf diese Weise die Aufgabe der britischen Truppen unendlich erschweren. In Kapstadt verspricht man sich große Dinge von dem täglich anwachsenden Radfahrerkorps, das bei dem vorherrschenden Mangel an Pferden die berittene Infanterie ersetzen soll. Der Führer der kolonialen Freiwilligentruppen, General Brabant, wendet diesem Korps eine ganz besondere Sorgfalt zu und bemüht sich, mit allen Kräften, dasselbe einige tausend Mann stark zu gestalten. Zu diesem Zwecke werden bereits sogar im Privatbesitz befindliche Räder massenhaft requiriert und schwer bezahlt. Wie diese Infanterie auf Stahlrossen sich in dem schwierigen gebirgigen Gelände bewähren soll, wird nicht berichtet, und den gewandten Ponies der Buren dürften auch die besten Räder nicht gewachsen sein. Inzwischen haben ja die Buren auch bereits mehrere Erfolge zu verzeichnen gehabt, den Sieg bei Murraysburg, wo es den Engländern sehr schlecht ergangen zu sein scheint, und die Einnahme von Touwsriverstation, wo nach der Besetzung dieses Ortes die Bahnstrecke und die bei der Stadt gelegenen hochwichtigen großen Wasserwerke mittels Dynamit in die Luft gesprengt sind. Weiter nach Westen befinden die Buren sich schon am Greypaß und bei Kardouw und machen somit in ihrem Vormarsch auf die Kap-Halbinsel schnelle Fortschritte.

+ In Portsmouth verlautet mit Bestimmtheit, daß das englische Marineministerium sämtliche Matrosen und Marinesoldaten der Reserve, sowie alle noch diensttauglichen Pensionisten zu mobilisieren gedenke.

+ Aus Lord Kitcheners Hauptquartier wird über die Neuorganisierung sogenannter fliegender Kolonnen in Pretoria berichtet: „Die von Lord Kitchener in Aussicht genommenen „fliegenden Kolonnen" sollen, um ihre Beweglichkeit zu erhöhen, keine von Ochsen oder Maultieren gezogenen Proviant- und Munitionswagen haben, sondern das Nötigste an Munition und Proviant auf Reservepferden mit sich führen, die zugleich zum Austausch der ermüdeten Pferde dienen sollen. Jeder Kavallerist oder berittene Infanterist soll zwei solcher Reservepferde zugewiesen erhalten. Um diese Reservepferde zu reiten, respektive an der Leine zu führen, werden Eingeborene angeworben.

+ Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen nur dürftige Nachrichten vor. Nach der einen haben die Buren bei Balmoral einen mit Materialien beladenen Eisenbahnzug erbeutet. Das andere Telegramm aus Kapstadt besagt: Drei Schwadronen der Johannesburger Mounted Rifles griffen einen Vorposten der Buren bei Springs unweit Johannesburg an und nahmen ihn gefangen. Später wiesen die Mounted einen starken Angriff der Bure zurück.

+ General Kitchener soll seine Truppen angewiesen haben, den Buren keinen Pardon zu geben. Die „Pall Mall Gazette" hat dieser Tage einige Mitteilungen über die Art und Weise gemacht, wie der Burenkommandant Dewet die Leute von dem sogenannten „Friedenskomitee" behandelt hat. Im Anschluß an diese für englische Gemüter recht ärgerlichen Mitteilungen veröffentlicht das Jingoblatt jetzt eine Zuschrift, wonach aus einem in die Heimat gelangten Briefe eines englischen Offiziers hervorgeht, daß Kitchener schon im Geheimen den Befehl gegeben habe, bei den Kriegsoperationen gegen Dewet keinen Pardon zu geben. Bei der letzten Jagd auf Dewet zwischen dem Caledon und dem Oranjefluß „seien auch keine Kriegsgefangenen gemacht worden." Die „Pall Mall Gazette" billigt ein solches Vorgehen des Schlächters von Khartum durchaus, sie bemerkt dazu: „Wenn die britische Regierung sich nur entschließen könnte, Dewet und seine Banditen zu behandeln, wie es Banditen geziemt, so würde auf beiden Seiten viel weniger Blut vergossen worden sein, und der Krieg bald ein Ende nehmen." Die Wut, die aus diesen Worten spricht, weist recht deutlich darauf hin, wie weit entfernt die Engländer selbst das Ende des Krieges glauben.

+ Bezeichnend ist die Erscheinung, daß er ohne Zweifel auf weiten Kreisen des britischen Volkes lastende seelische Druck in bitterer Selbstironie Auslösung zu suchen beginnt. Eine Probe davon bietet die „Westminister Gazette," der wir folgende Auslassung entnehmen: „Wir haben uns die Mühe genommen, einige Aeußerungen zusammenzustellen, die von Mitglieder des jetzigen, rekonstruierten Kabinetts während der Parlamentswahlen in öffentlichen Versammlungen über den Krieg gemacht worden sind. Herr Balfour sagte in Manchester: „Der Krieg neigt sich glücklicherweise seinem Ende zu; Herr Chamberlain in Birmingham: „Unter der kundigen Führung Lord Roberts sind alle Schwierigkeiten überwunden worden"; Sir M. Hicks-Beach in Bristol: „Der Krieg in Südafrika ist, soweit organisierter Widerstand in Betracht kommt, einem erfolreichen Abschluß zugeführt worden"; Lord George Hamilton in Ealing: „Der organisierte Krieg ist praktisch genommen, vorüber"; Herr Ritchie in Croydon: „Es ist Sache der Wähler zu bestimmen, ob die Regelung (der südafrikanischen Angelegenheiten) in die Hände Jener gelegt werden soll, die diesen Krieg erfolgreich zu Ende geführt haben"; Herr Walter Long in Bristol: „Es ist all Aussicht vorhanden, daß der Krieg seinem schleunigen Ende entgegengeht"; und endlich machte Herr Hanbury in Preston die kühne, jetzt am wenigstens erheiternde Aeußerung: „Die Angreifer sind aus unseren Gebieten vertrieben worden und haben überdies ihre eigenen verloren." Alle diese Aeußerungen haben die Mitglieder des „Ministeriums Chamberlain genannt Salisbury" vor etwa vier Monaten gethan!"

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 22. Januar.

**** Herr Regierungsassessor v. Starck, bisher kommissarischer Landrat unseres Kreises, ist nunmehr zum Königlichen Landrat des Kreises Hoerde ernannt worden.**

** Das vom Kultusminister ausgesprochene Verbot drahtgehefteter Bücher und Hefte im Schulgebrauch ist vorläufig zurückgenomm worden, da die von dem Verbote betroffenen industriellen Betriebe sich seither ersichtlich und vielfach nicht ohne Erfolg bemüht haben, die Gründe zu entkräften, die s. Zt. zu dem Verbote geführt haben.

** Ein hiesiger Fabrikarbeiter, der gern Schlittschuhlaufen wollte, aber keine Schlittschuhe besaß, beraubte kurzer Hand ein vom Eise heimkehrendes Mädchen der ihrigen, indem er die Riemen, an denen dieselben über dem Arm des Mädchens hingen, durchschnitt. Er erreichte seinen Zweck trotzdem nicht, da ihm die Schlittschuhe zu klein waren, und so gab er sie an einen Kollegen weiter. Hierdurch kam in der Folge die Sache ans Licht. Den leichtsinnigen Menschen erwartet für diese unbesonnene That die schwere Strafe, welche auf „Straßenraub" gesetzt ist.

** Die Versendung von Explosivstoffen oder feuergefährlichen Gegenständen kann unter Umständen für den Absender recht nachteilige Folgen haben. Durch gerichtlichen Strafbefehl ist der Absender, eines Packets, welches bengalische Zündhölzchen enthielt, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem hat er die Kosten des Verfahrens und den durch die Explosion des Packets an den Postsendungen und Ausstattungsgegenständen entstandenen Schaden von insgesamt 220 Mark ersetzen müssen.

Aplerbeck, 19. Januar. (Stenographisches.) Vor kurzem ist hier ein Gabelsberger'scher Stenographenverein gegründet worden. Der Vorstand des neuen Vereins setzt sich zusammen aus den Herren Buchhalter Bollmann als Vorsitzendem, Derkmann als Schriftführer und Möllenhoff als Kassirer. Der Verein zählt vorläufig 16 Mitglieder, doch erwartet man bald Zuwachs. Das Vereinslokal befindet sich im Restaurant des Herrn Westermann. Möge der junge Verein wachsen, blühen und gedeihen! -k-

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 19. Januar. 150 Hiebe und 4 Monate Gefängnis — das war das Ende des Turnfestes zu Hamm für zwei der Turner. Der eine, der Schleifer Heilf, hatte sich auf dem Feste derart betrunken, daß man ihn, weil das ewige Randalieren nicht mehr zu ertragen war, an die frische Luft beförderte, mit dem freundschaftlichen Rat, sich ins Bett zu legen. Als er trotzdem in den Saal zurückkehrte und alle Welt mit einem Stock und einem Revolver bedrohte, konnte sich Turner Fortmann nicht mehr halten und verabreichte dem Störenfried eine Tracht Schläge, deren Zahl von Heilf auf 150, von anderen Zeugen auf 75, 50, 30 und 15 angegeben wird. Kräftig genug müssen sie gewesen sein — Turnerhiebe — denn die Erste Strafkammer sah sich veranlaßt, Fortmann zu der oben angegebenen Strafe zu verurteilen.

* Iserlohn, 26. Jan. (Lehrertag.) Zu Pfingsten d Js. wird hierselbst der diesjährige westfälische Lehrertag abgehalten. Hauptlehrer Krumme-Lynen hält einen Vortrag über das Thema: „Die Fortbildungsschule auf dem Lande." Das vom Deutschen Lehrerverein gestellte Verbandsthema: „Welchen Einfluß übt die Volksbildung auf die Volkssittlichkeit aus? hat Lehrer Trappe-Dortmund übernommen. Der dritte Vortrag wird über das Thema: „Das Reich des Schönen in der Schule" handeln, Referent Lehrer Klein-Bochum. Die drei Vorträge werden auf der „Alexanderhöhe" gehalten. Am 2. Feiertage findet ein Kommers in der „Bürgergesellschaft" statt. — Für den ausgeschriebenen Gasmeisterposten an der hiesigen Gasanstalt haben sich 53 Bewerber gemeldet. — In dem Künstlerkonzerte am 8. März cr. wird auch der Geigerkönig Joachim mitwirken. Das Publikum wird also Gelegenheit haben, ihn mit seinem Rivalen Sarasate zu vergleichen, der kürzlich hier konzertiert hat.

* Menden, 21. Jan. Ein größeres Schadenfeuer brach gestern morgen gegen 5 Uhr auf einem Messingwalzwerk der Firma H. D. Eichelberg & Co. hierselbst aus, das einen erheblichen Teil des alten Etablissements zerstörte. Bis auf die Umfassungsmauern brannte das an der Hönnethaler Chaussee befindliche Walzwerk nieder; zerstört wurden ferner zum größten Teil das Glühhaus, das Gießhaus und die Rohrzieherei. Ueber 20 Doppelwaggons Platten befanden sich in dem Walzwerk, die gelitten haben; die innere Einrichtung, so namentlich die Walzen und die Dampfmaschinen sind vernichtet. Die neueren Anlagen, sowie das Wohnhaus konnten gerettet werden.

* Münster, 20. Jan. Das Denkmal des Herrn Professors Landois. Kuriose Dinge passieren in Münster in Westfalen. Seit einigen Wochen erhebt sich vor der Wohnung des Herrn Professors Dr. Landois ein großes, in Erz gegossenes Standbild. Auf hohem Unterbau steht in Ueberlebensgröße eine Figur, die mit Zylinderhut, Spazierstock und einer langen — Tabakspfeife bewaffnet ist. Es ist das leibhaftige Konterfei des Herrn Prof. Landois selbst. Ursprünglich hatte der Herr Professor, der zugleich Direktor des zoologischen Gartens ist, den Plan, sein Standbild im zoologischen Garten zu errichten . Der Vorstand des Gartens weigerte sich jedoch, seine Zustimmung zu geben. So fand das Standbild schließlich seinen jetzigen Platz neben dem zoologischen Garten vor der sogenannten Tukesburg, die Privateigentum des Herrn Prof. Landois ist. — Wer der Stifter dieses Standbildes sei, war ein Geheimnis. Erst die Enthüllungsfeier am 8. Dezember enthüllte auch dieses, aber in sehr eigenartiger Weise. Ueber diese Enthüllungsfeier, welcher weder die akademische Studentenschaft, noch irgendwelche Behörden sich beteiligten, erschien am 10. Dezember ein Festbericht in der „Münster Ztg." Danach wurde zuerst ein von Herrn Professor Landois verfaßtes Festlied gesungen. In der folgenden Weiherede rechfertigte der Festredner diese Denkmalserrichtung u. a. damit, daß auch dem Fürsten Bismarck zu Lebzeiten in Köln ein Denkmal gesetzt worden sei. Darauf verlas Herr Prof. Landois selbst die Widmungsurkunde, die in den Zylinder des Standbildes eingeschlossen wurde. Außerdem wurde in diesem Festberichte, dessen Verfasser leicht zu erraten war, ausdrücklich hervorgehoben, daß die „Abendgesellschaft" des zoologischen Gartens dieses Standbild errichtet, und daß der Vorsitzende dieser „Abendgesellschaft" die Weiherede gehalten habe. — Aber das Unglück schreitet schnell. Die „Abendgesellschaft" protestierte eiligst gegen diese aufgebürdete „Ehre." Sie erließ am folgenden Tage in derselben Zeitung die öffentliche Erklärung: daß weder der Vorsitzende der „Abendgesellschaft" die Weiherede gehalten, noch auch die „Abendgesellschaft" das betreffende Standbild gestiftet habe, daß der Stifter desselben überhaupt unbekannt sei. Hierdurch wurde auch in weiteren Kreisen die kuriose Thatsache bekannt, daß niemand die Gevatterschaft über dieses Standbild übernehmen wolle, daß sogar der wirkliche Stifter selbst den Verdacht auf die unschuldige „Abendgesellschaft" abzuschieben versuchte. Leicht begreiflich ist es, daß nun in ganz Münster die Ueberzeugung sich befestigte, daß der Herr Professor Landois selbst der Stifter seines eigenen Standbildes ist. Auch in bestunterrichteten Kreisen besteht diese Ueberzeugung . Die darüber entstandene Heiterkeit erhöhte sich noch, als ein zweiter Versuch gemacht wurde, den Sachverhalt zu verdunkeln. Am 5. Januar erschien in verschiedenen Zeitungen Münsters ein Artikel über den zoologischen Garten. Danach sollte ein Komitee vorhanden sein, welches das Landois-Denkmal errichtete, und auch noch beabsichtigt, dem verstorbenen Professor Dr. Altum und Dr. Westhoff je ein Denkmal im zoologischen Garten zu setzen. Also — so muß der Leser schließen — nicht Professor Landois, sondern das Komitee ist der Sündenbock. Es ist jedoch Thatsache, daß diese beiden projektierten „Denkmäler" ganz harmlose Medaillons sind, die irgendwo eingemauert werden sollen und als solche sehr geeignet sind, die überwiegende Bedeutung des großen Landois-Denkmals im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. Aber — wo steckt das Komitee? Selbst die nächststehenden Kreise hatten bisher von dem Bestehen desselben keine Ahnung. Bei der Bestellung, Bezahlung und Enthüllung des Landois-Denkmals ist ein Denkmal überhaupt nicht zum Vorschein gekommen. Welche Personen etwa dazu gehören mögen, ist ein tiefes Geheimnis. Sollte etwa Herr Prof. Landois allein dieses plötzlich und nachträglich fungierende Komitee bilden? Für die „Einstimmigkeit" der Beschlüsse in den „Komitee-Sitzungen" wäre das sehr praktisch — aber fatal und ärgerlich bleibt es doch, daß es dem Herrn Prof. Landois trotz aller Rettungsversuche nicht gelingen will, die „Ehre" dieser ominösen Gevatterschaft über sein eigenes Denkmal von sich abzuschütteln.

Vermischtes.

Ein Vierteljahrhundert ist jetzt verflossen, seitdem am 11. Dezember 1875 die Explosion der Höllenmaschine des Massenmörders Thomas in Bremerhaven erfolgte. Es handelte sich bekanntlich um einen langer Hand vorbereiteten Plan, durch dessen Ausführung sich Thomas in den Besitz enormer Summen zu setzen gedachte. Er beabsichtigte, mit dem Dampfer „Mosel", der nach Newyork bestimmt war, nur bis England zu fahren und dort das Schiff zu verlassen, da in dem englischen Hafen angeblich wertvolle, zu Gunsten des Verbrechers sehr hoch versicherte Frachtstücke an Bord verladen werden sollten. Die Höllenmaschine, die schon in Bremerhaven auf den Dampfer gebracht werden sollte, war so konstruiert, daß ihre Explosion nach achttägige m Gang des Uhrwerkes stattfinden mußte und zwar zu einer Zeit, in der sich das Schiff noch mitten auf dem Ozean befunden hätte und ohne Zweifel vollständig zerstört worden wäre. Die Ursache der Katastrophe wäre dann wohl niemals ermittelt worden und Thomas hätte die beträchtliche Versicherungssumme eingestrichen. Die Maschine befand sich in einem Faß, in dessen einer Abteilung ein zuhörbar gehendes Uhrwerk angebracht war, das, sobald es abgelaufen war, durch den Schlag einer Nadel ein Zündhütchen entzünden sollte, um eine beträchtliche Quantität Nitroglyzerin in der anderen Abteilung des Fasses zur Explosion zu bringen. Durch einen Zufall, der zwar sehr schlimme Folgen hatte, aber doch weit Entsetzlicheres verhütete, entlud sich die Höllenmaschine vorzeitig in Bremerhaven, als das Faß nach dem Schiff transportiert werden sollte. Mehr als 100 Menschen fielen dem Verbrechen zum Opfer, etwa die Hälfte von ihnen wurde auf der Stelle getötet. Schwerer als die „Mosel" wurde ein im Hafen liegender Schleppdampfer beschädigt. Thomas, der früher Kapitän eines amerikanischen Handelsschiffes gewesen sein soll und zuletzt in einem Vororte Dresdens lebte, suchte sich, als er das Mißlingen seines Vorhabens bemerkte, durch mehrere Revolverschüsse zu töten; er legte noch ein Geständnis ab, starb aber bereits nach 5 Tagen im Krankenhause in Bremerhaven.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung"

Hd. Berlin, 22. Jan Nach einer Meldung aus Londoner ärztlichen Kreisen leidet die Königin an einer Hemmung der Blutcirculation im Gehirn infolge Verstopfung der Venen durch Blutgerinsel. Eine Genesung kommt vor, aber selten bei Patienten im Alter der Königin. Die leichte Besserung im Befinden der Königin bedeute keine Genesung; die Königin entschlummere langsam, die Auflösung sei in 2 oder 3 Tagen zu erwarten.

Hd. London, 22. Jan. Nach einem Telegramm aus Cowes hat die Königin zum ersten Male wieder das Bewußtsein erlangt. Um 4 Uhr nachmittags erwachte sie, trank ein Glas Champagner und nahm etwas feste Nahrung zu sich. Dann drückte sie den Wunsch aus, Kaiser Wilhelm zu sehen. Der Kaiser wurde an das Krankenlager gerufen und verweilte einige Minuten darin, wobei die Königin mit schwacher Stimme einige Worte an ihn richtete. Dann schlief sie wieder ein. Um 7 Uhr abends war eine Verschlimmerung nicht eingetreten.

Hd. London, 22. Jan. Ein Telegramm aus Cowes von 2.40 morgens besagt, daß die leichte Besserung im Befinden der Königin während der Nacht angehalten hat.

Hd. London, 22 Jan. Die Morgenblätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Besserung im Befinden der Königin nur eine kurze erlongerung der Auflösung sei. Die Anwesenheit des Ministers des Innern in Osborn beweise, daß der Tod der Königin stündlich erwartet werde. — „Daily News" bemerkt zu dem Gerücht, Präsident Krüger habe ein Sympathie-Telegramm gesandt, dies stimme mit dem Charakter des Präsidenten wohl überein. Sämtliche Nationen hätten ihrer Sympathie Ausdruck gegeben.

Hd. Paris, 22. Jan. Dem „Gaulois" wird aus Toulon gemeldet: Contreadmiral Cajars ist mit zwei Kreuzern „Potomac" und „Dufaye" nach den Dardanellen abgedampft, wo die Yacht des russischen Kaisers erwartet wird. Die Kreuzer haben den Auftrag, die Yacht nach den französischen Gewässern und zwar, wie verlautet, nach Toulon zu geleiten.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Wetterbericht.

24. Jan. Milder, wolkig, meist trübe, Niederschläge.
25. „ Ziemlich milde, bedeckt, trübe, Niederschläge, frische Winde.
26. „ Feuchtkalt, wolkig, bedeckt, Nebel, windig.

Die Restbestände
in
Damen- u. Kinder-Konfektion
Pelzwaren
und
Wollwaren
werden, um damit gänzlich zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
Geschwister Becker,
Schwerte.

Leistungsfähige Zigarrenfabrik sucht einen tüchtigen
Agenten
bei hoher Provision. Gefl. Off. sub. **H. W. 1939** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Prinzip: **Erhaltung aller Zähne.**
Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc.
Spezialität:
Kronen und Brücken-Arbeiten,
deutsch-Amerikan. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstd.: 9—12½ vorm 2½—6½ nachm.
Sonntags nur v. 10-12½.
O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).

Kräftiger
Laufbursche
pr. sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zum **27. Januar** und zur 200jährigen Jubelfeier
Dreißig Lieder
für patriotische und gesellige Kreise, bekannte Melodien, versendet 100 Stück geheftet für Mk. 3,50.
Hermann Köster,
Halver i. W.

Totenkleider
für Erwachsene und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl
Ernst Müller.

Gebrüder Alsberg
Brückstrasse 26. **DORTMUND.** Brückstrasse 26.

Mit dem heutigen Tage beginnt unser
Inventur-Ausverkauf.

Trotz der **colossalen Preissteigerung** werden wir diesmal **riesige Posten** bester Fabrikate zu **derartig billigen Preisen** zum Ausverkauf bringen, wie man solche selbst
zur allerbilligsten Zeit nicht gekannt hat.

20000 Meter Bettkattune,
17500 Meter Bettsiamosen,
15000 Meter Kleidersiamosen,
28000 Meter Kleiderstoffe,
30000 Meter Velour und Biber,
21000 Meter Hemdentuche, Leinen und Gebild.

Ferner zu besonders niedrigen Preisen:

Damenhemden, aus prima Stoffen und in allen Macharten, per Stück **75** Pfg.

Kissenbezüge, ausfestoniert und mit Durchsatz, aus besten Stoffen hergestellt, per Stück **50** Pfg.

Wir bitten Sie, bevor Sie andere Angebote berücksichtigen, sich von der **enormen Billigkeit** unseres Warenlagers **zuerst** zu überzeugen.

Gebrüder Alsberg,
Zentral-Einkaufshaus in Köln für ca. 40 Geschäfte.

20 Prozent Rabatt.

Bis Ende dieses Monats gewähre ich obige Preis-Ermässigung auf **sämtliche noch vorrätigen Neuheiten** in:

Damen-Konfektion. Hemden-Blousen. Kinder-Konfektion.

Eine Partie **unmoderner Mäntel und Jacketts** ist zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt.

J. Hecht Nachf., **Schwerte,** **Ostenstrasse.**

Das Hellweger Erziehungshaus

dankt herzlich für folgende im verflossenen Jahre ihm dargereichte Liebesgaben:

An Hausvater Finger gingen ein: Holzwickede und Opherdicke: F. 3 M, R. 1 S. Kart., Sch. 1 K. Kart., R. Nüsse, B. Strumpfgarn, Schürzen etc, R. Schürzen, H. 5 M, R. Spekulatius, G. Kuhm, U. 10 M, H. 3 M, B. 10 M, Fr. Br. 28 Hemden, 18 P. Strümpfe, E. 5 M, H. Cakes, G. 6,25 M, D. 4 M, W. 2 M, B. 2 M, R. Kohlen, K. 3 M. Unna und Königsborn: Gust. Ad. Vr. 1 Rolle Bettzeug, Fr. Vr. 112 P. Strümpfe und Backwerk, Pfr. v. B. v. Knappen-Br. 4 M, B. Leder, B. Zeugreste, Kleidchen etc, L. Schürzen, H. Schulsachen, H. 2 M, R. Mäntel, N. N. i. A. b. U. 5 M, Pfr. H. 3 M, „Christkindlein" 2 M, F. 3 M, Sch. Spekulatius, A. Nüsse u. Pflaumen, Sch. H. 3 M, Strümpfe, Bücher, R. Apfelsinen u. Wallnüsse, G. v. d. H. 3 M, M. 3 M, Ungenannt 5 M, D. Apfelsinen u. Nüsse, L. Mützen, Schürzen u. Verschiedenes, Sch. Spielsachen, R. u. B. Spielsachen. Aplerbeck u. Sölde: Schützen-Vr. Sölde 100 M, Kasino 15 M, M. 10 M, d. Frl. M. v. Fr. Kr. 25 M, 2 kl. Jungen 5 M, Fr. Vr. Bewirtung d. g. Anstalt u. 77 M. Hörde: F. 10 M, Pr. V. 5 M, H. 8 M, F. Brücherhof: Leder, W. Schürzen, Mützen, Muffs, Unterzeug. Dortmund: Sch. 6 M u. Cakes, Frl. H. 20 M, Schürzen, Handschuhe, Hemden etc., Sch. Strumpfgarn, d. Frl. R. v. Strickver. 11 P. Strümpfe „Ungenannt" 2 M, Sch. 5 M, K. 3 M. Schwerte: d. Pfr. W. unbenannt 3 M Ww., K. W. Strümpfe, Schlipse etc., d, Pfr. T. a. d. ref. Gem. 8,40 M, Chr. v. Rh. 10 M. Frömern: H. 3 M, N. N. 10 M, Fr. Vr. Frömern, Ost- u. Kessebüren 65 P. Strümpfe und 29 Hemden. Camen: V. 13 M, N. N. 10 M, L. Mützen u. Schürzen, H. 3 M, d. Pfr. T. a. d. gröss. ev. Gem. 12 M, B. 5 P. Kinderschuhe, d. Pfr. P. N. N. 5 M, N. 1 M, N. 1 M N. 3 M. Strickherdicke: E. 2 M, B. Aepfel und Birnen. S. Asseln 5 M, Fr. Ver. Wickede 38 P. Strümpfe, J. 3 M, Fr. Ver. Obermassen: 24. P. Strümpfe, d. Pfr. Z. Bönen Ver. f. i. Miss. 30 M, Miss. Ver. II. Münster Hemden u. Schürzen, K. Weidenau 5 M, Frl. F. 3 M Decken, Kleidungsstücke, Krankenhaus Eving: Strümpfchen, Mützen, Handschuhe etc., E. u. Comp. Rittershausen Knöpfe, D. Eiserfeld 25 M, L. Elsey 4 M, d. Pfr. P. a. d. Gem. Hemmerde 33 M, G. Stockum Aepfel u. Pflaumen, Fr. G. Essen 50 M. An Pfarrer Strathmann gingen ein: d. Pfr. P. Camen v. O. 10 M, Pfr. B. Dorstfeld 5 M, H. Bilmerich 3 M, W. S. Post. Unna 5 M, Sch. Arnsberg 2 M, Frl. R. Brücherhof 6 M, L. Sölde 5 M, d. Pfr. St. a. d. Gem. Heeren 60 M, Schw. L. Holzwickede 4 M, B. Opherdicke 3 M, E. Postst. Hörde 3 M, d. Pfr. G. a. d. luth. Gem. Schwerte 22,25 M, Sch. 3 M, Fr. Pfr. G. Oberfischbach 5 M, N. N. 20 M, d. Pfr. H. v. Miss. Ver. Asseln 20 M.

Wir danken außerdem allen, die zu unserer Hauskollekte beigesteuert haben. Gott vergelte es!

Holzwickede, den 15. Januar 1901.

Finger, Lehrer u. Hausvater.

Dr. Mellinghoff's

Cognac- u. Likör-Essenzen,

à Fl. 75 Pfg.

zur leichten u. schnellen **Selbstherstellung** von

Cognac, Rum, Arrac, Benedictiner, Pfeffermünz, Kümmel,

Zubereitung für Jedermann höchst einfach.

Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft u. immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W Mellinghoff** und hüte sich vor meist minderwertigen Nachahmungen.

Dr. Mellinghoff & Co.,

Essenzen-Fabrik, BÜCKEBURG,

In Flaschen à 75 Pfg. zu haben in **Schwerte** bei **Wilhelm Heppe, Ernst Klein, Carl Trog und L. Weinberg.**

Vertreter

bei **Spediteuren, Fuhrwerksbesitzern, Mühlen, Fabriken etc.,** gut eingeführt, gesucht. Hohe Provision unter R. W. 500 an die Expedition d. Bl.

Frische Brötchen

sind täglich von 6^{30} Vormitt. ab bei mir zu haben.

Auf Wunsch werden **Brötchen** unter Zusicherung prompter Bedienung zu jeder Tageszeit gebracht.

Otto Deimel, Kampstr., Schwerte.

Molkereibutter

pr. Pfd. Mk. 1.25, ½ Pfd. 65 Pfg.

Carl Trog.

Deimel's Delikateß-Brot

nahrhaft, wohlschmeckend und leicht verdaulich, täglich frisch in Broten à **25** und **50** Pfg.

Nur zu haben bei

Otto Deimel, Kampstr., Schwerte.





Wie Sie sich

mit bestem Erfolg als

Kaufmann

ausbilden und **fortbilden** können (durch **Selbstudium** oder **Unterricht**), teilt Ihnen auf Wunsch sofort mit

Dr. iur. Ludwig Huberti, Leipzig.

Holz-Verkauf.

Im Freiherrlich **von Romberg**'schen Forstdistrikt Eingang und Reichsmark des Schutzbezirkes Höchsten I, direkt an der Provinzialstraße, werden

am Montag, den 11. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr,

meistbietend versteigert:

50 Nummern schöne geradschaftige Rottannen

zu leichterem **Bauholz,**

60 Nummern schöne geradschaftige Rottannen

zu **Gerüst- und Leiterbäumen,**

65 Nummern schöne geradschaftige Rottannen

zu **Gefrechtstangen und Baumpfählen.**

Zusammenkunft bei Wirt Pröbe, früher Nockemann zu **Höchsten** bezw. an Ort und Stelle.

Erinninghausen. Die Renteiverwaltung.

Institut für Zahnleidende

D. Müller

Ostenstraße 7. **Schwerte.** Ostenstraße 7.

Sprechstunden:
Von 8—12 Uhr vorm Von 1 bis 7 Uhr nachmittags.
Sonntags von 8—2 Uhr.

Spezialität:
Schmerzlose Behandlung aller Zahnkrankheiten, fachgemäße Erhaltung der Zähne durch Plomben, Bewahrung der Zähne vor Fäulnis etc.

Künstlicher Zahnersatz
nach eigenem vom Kaiserl. Patentamt-Berlin unter Nr. 117769 patentierten Verfahren:
Gebisse ohne Platte, wenn auch keine Wurzel vorhanden ist.

Stiftzähne, Goldplomben. — Kronen und Brückenarbeiten.

Gebisse mit Goldplatte

Wand- und Dekorationsfähnchen

zu **Festlichkeiten**

empfiehlt

pr. Dtzd. 50 Pfg., pr. Stück 5 Pfg.

Schwerte. **Carl Braus.**

Bin zurückgekehrt!

Dr. Hartung

Frauenarzt.

Frauenklinik Dortmund,

Elisabethstraße 2.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---

2 Lehrmädchen

für **Kostüme gesucht.**

Frau Sellnow,
Wilhelmstraße 8.

Tüchtiges evang.

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn pr. 1. März gesucht. Anmeldungen in der Exped. d. Bl.

Ein junger Landwirt sucht für seinen kleinen Haushalt auf sofort eine

Haushälterin.

Offerten unter W. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein

Morgenmädchen

auf sofort gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher



Schuhmacher-Lehrling

auf sofort oder Ostern gesucht.
Heinr. Stute, Teichstr. 6.

Möbliertes Zimmer

evtl. mit Pension sofort gesucht.
Näh. durch die Exp. d. Bl.

Eine schöne, gesunde **Wohnung** von **vier großen Zimmern** u. Küche nebst Zubehör an ruhige Leute zu verm. in meinem Neubau Ruhrstr. 4.
Polizeisergeant **Risch.**

Wohnung!

Versetzungshalber ist die von Herrn Robin bis jetzt innegehabte **Wohnung**, bestehend aus **5 schönen Räumen,** abgeschlossene Etage, pr. 1. April anderweitig zu vermieten.
Aug. Müller, Hörderstr. 14.

Wohnung

von 2—3 Zimmern nebst Stall u. Keller auf sofort oder später zu vermieten. Hagenerstr. 83.



Ziehhund

sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte